



Band 1 - Die Abenteuer von Entchen Wanda - Wie alles begann

Uwe Müller

Entchen Wanda zu erzählen.
ist, der mich mit seinen Büchern damit inspiriert hat, meine Geschichten von
Mein Dank gilt auch meinem Freund Marc Rausch, der auch Kinderbuchautor
heute - 25 Jahre später - schreibe ich sie wieder.
Früher habe ich euch diese Geschichten erzählt,
die ich sehr liebe.
Ich will die diese Buchreihe meinen beiden Kindern **Rebecca** und **Timo**,

Widmung

■ Band 1 - Die Abenteuer von Entchen Wanda - Wie alles begann

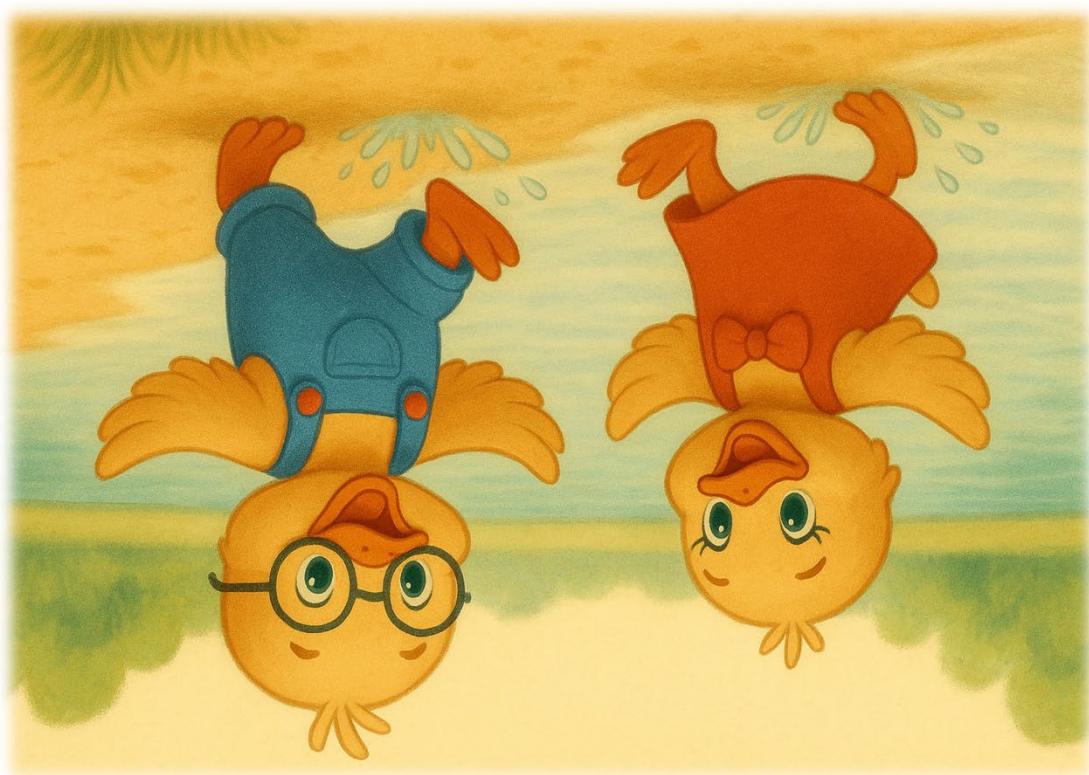


Es war ein wunderschöner Tag, der Frühling war da, und der Enten Schwarm flog schon eine Weile über Kanada.
Die Enten waren in Deutschland gestartet, viele Wochen vorher.
Sie waren deshalb schon lange unterwegs, und alle wurden langsam müde.
Da tauchte ein Tal vor ihnen auf - Wunderschön anzusehen!
Die Berge im Hintergrund waren schneedeckt, die Wilder grün, viele Bäume, Tannen und andere Baumarten, die sie gar nicht kannten.

Und mitten in diesem Tal lag ein wunderschöner See.
Er glitzerte - die Sonne spiegelte sich in der Wasserfläche.

Der See hatte ein dunkles, kräftiges Blau; so ein sauberes,
klares Wasser hatten die Enten schon lange nicht mehr
gesehen.

Inmitten dieses Sees lag eine kleine Insel.
Der Entenschwarm flog auf diese Insel zu, um Rast zu machen
und sich auszuruhen.



Unter ihnen befand sich auch das Entenehepaar Frieda und Paul.

Die zwei suchten sich einen wunderschönen Platz am Ufer aus.
Frieda freute sich über den Blick auf den See,
Paul schaute interessiert in die Mitte der Insel, wo viele Bäume standen.

Der Handwerker in ihm wurde wach.

Viele Äste lagen auf der Erde, und er überlegte sich:
„Hm ... das wäre doch ein wunderschöner Platz, um ein Nest zu bauen.“

Mal sehen, was uns erwartet.“

Lass die anderen ruhig fliegen; wir bleiben bis zum Winter.
großzuziehen.

„Oh ja, das ist ein wunderschöner Platz, um unser Kind und nickt“

Frieda sah Paul an, bewunderte noch einmal die Landschaft

Was hältst du davon?“

„Lass die anderen ruhig weiterziehen - wir bleiben hier.
Ich glaube, wir fliegen nicht weiter“, sagte er zu Frieda.

So machte sich Paul, der ein guter Handwerker war, auf den Weg und fing an, Äste für den Nestbau zu sammeln.

Frieda schwamm währenddessen hinaus auf den See und suchte etwas zu essen.

Heute hatte sie Hunger auf Wasserpflanzen; morgen wollte sie die Insel nach Beeren und Früchten absuchen.

Paul war so beschäftigt mit dem Bau des Nestes, dass er gar nicht bemerkte, wie Frieda aus dem Wasser stieg - mit einem grünen glitschigen Algenbündel im Schnabel.

sich.

Sie wollten gestärkt sein, denn sie hatten noch viel Arbeit vor gemeinsam die leckeren Algen.

Paul freute sich, dass Frieda so fürsorglich ist und beide algen

gibt es noch mehr davon, und sie schmecken wunderbar!"

"Schau mal hier!", sagte sie. "Das habe ich gefunden. Da hinten



Nach dem Essen arbeiteten sie gemeinsam an dem Nest weiter.
Und der See erstreckte sich in einem weichen Licht.
„Hui“, sagte Frieda, „das sieht aber toll aus!“
Allmählich wurde es dunkler in Kanada, und die glutrote Sonne
ging langsam hinter den Bergen unter.
Paul war aber noch nicht fertig mit seinem Nestbau.
„Komm“, sagte er, „lass uns da hinten auf dem weichen Moos
schlafen. Dann können wir morgen weiter bauen und deshalb
wird es bestimmt wieder ein anstrengender Tag.“

Am nächsten Morgen wachten Frieda und Paul ausgeruht auf.
Überall hörte man Entengeschnatter, und sie schauten sich verwundert um.

Die restlichen Enten machten sich bereit, weiterzufliegen - vielleicht zu einem noch schöneren Ort.

Aber Frieda und Paul glaubten nicht, dass es noch einen schöneren Ort geben würde.

Sie schauten den anderen Enten hinterher, wie sie am Himmel verschwanden.

Das Nest wuchs und wuchs, wurde immer schöner.
Dann machte sich Paul wieder an die Arbeit.

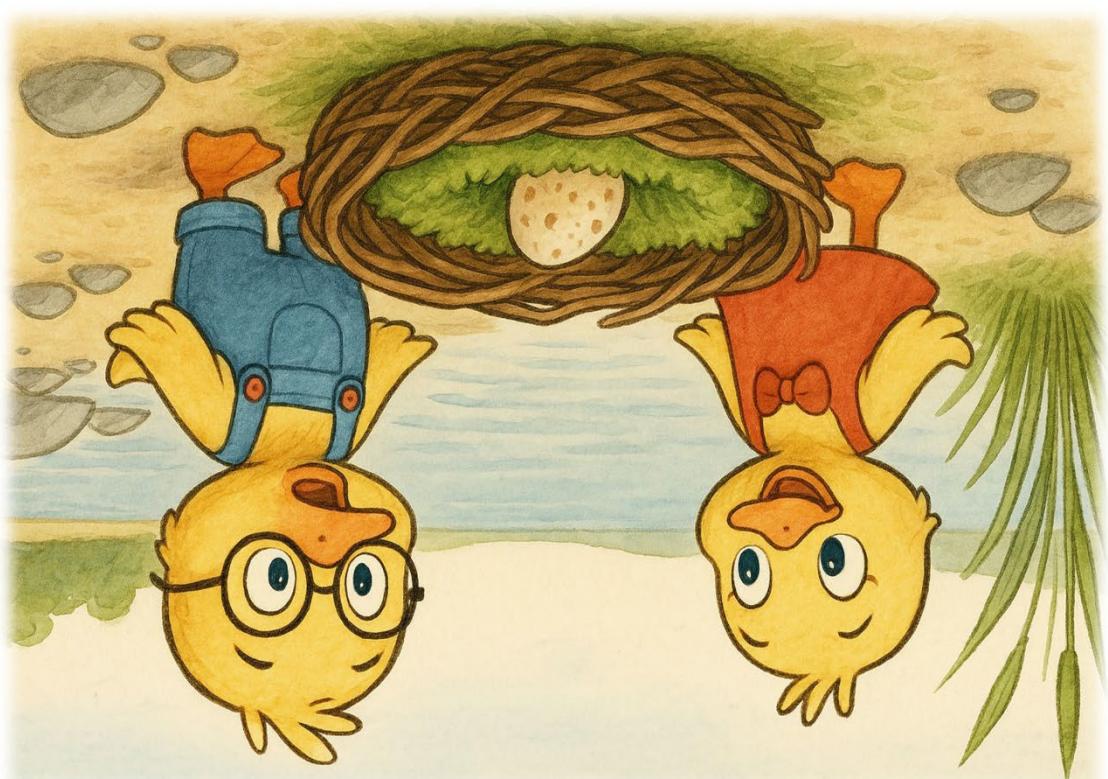


Frieda half natürlich mit, und beide bauten gemeinsam an
ihrem neuen Zuhause.
Als das Nest fertig war, seufzte Frieda:
„Oh, das ist aber ziemlich hart. Ich glaube, wir packen da noch
ein bisschen Moos hinein.“
Gesagt, getan – sie zupfte etwas weiches Moos und legte es
ins Nest.
Nun war es wunderschön geworden, und beide freuten sich, als
sie sich hineinkuschelten.

Ein weiterer Tag ging zu Ende, doch diesmal konnten sie sich
in ihr eigenes Heim einkuscheln.

Frieda seufzte glücklich und leise.

„Das ist wunderschön hier - hier fühle ich mich zu Hause.“



Am nächsten Morgen ging die Sonne über dem See auf - wunderschön anzusehen.

Die Vögel zwitscherten in den Wäldern ringsum, und ein großer Seeadler kreiste über dem Wasser und schrie laut vor Freude über diesen herrlichen Tag.

Frieda und Paul dachten über ihre Zukunft nach.

„Schau doch mal in das Nest, was darin liegt!“, sagte Frieda geheimnisvoll.

„Was sollte denn darin liegen?“, fragte Paul erstaunt und watschelte neugierig zum Nest hinüber.

Mama und Papa !!“

„Oh!“, rief er, „wir bekommen ein Entenbaby! Wir werden

wunderschönes weißes Ei mit kleinen Sprenkeln.

Paul blickte gespannt in das Nest - und da lag ein

erreichte.

Sie war sehr gespannt auf Paul's Reaktion, wenn er das Nest

Frieda hatte sich wieder ihre rote Schürze umgebunden und

Entenarbeiter, bereit, etwas zu reparieren oder zu bauen.

In seiner blauen Latzhose sah er aus wie ein kleiner



Jetzt war klar: Sie hatten noch mehr zu tun.
Sie mussten das Ei warmhalten, damit ihr Küken schlüpfen
Während Frieda wieder Nachruhe suchte, setzte sich Paul
vorsichtig auf das Ei.
Er war ja größer und schwerer als Frieda, also passte er gut
auf, dass er das Ei nicht zerdrückte.
Nach ein paar Stunden kam Frieda zurück.
„Jetzt bin ich dran“, sagte sie liebevoll,

und sie setzten ihren Wechsel fort - einer suchte Futter, der andere brütete.

Dieses Mal machte sich Paul auf den Weg, um etwas Leckeres fürs Abendessen zu finden.

Er fand süße Beeren und ein paar saftige Regenwürmer.

Er deckte den Tisch und rief:

„Essen ist fertig!“

Frieda kletterte vorsichtig aus dem Nest, setzte sich an den Tisch und sie aßen gemeinsam.

Es schmeckte köstlich, und sie waren glücklich.

Besonderes.“

flüsterte Mama: „Ich glaube, unser Baby wird etwas ganz

und jeden Abend, wenn sie zusammen einschließen,

Die Sonne schien freundlich, der See glitzerte,

brüten, essen, Moos und Äste erneuern, gemeinsam kuscheln.

abwechselten:

So vergingen Tage und Wochen, in denen sie sich



Eines Morgens, kurz vor Sonnenaufgang, hörte man ein leises
Geräusch aus dem Nest.
„Was war das?“, fragte Paul verschlafen.
„Ich weiß es nicht ...“, flüsterte Frieda.
Beide blickten gespannt zum Nest.
Dai! Wieder dieses Geräusch - ein leises „knack, knack, knack“.
Das Ei bekam kleine Risse.
„Oh Paul!“, rief Frieda aufgeregt,
„Kom schnell, es ist so weit!“

Beide schauten neugierig über den Rand des Nestes.

Wieder ein Geräusch - klock, klock -

und plötzlich entstand ein kleines Loch in der Schale.

Ein winziger Schnabel kam heraus, und eine piepsige Stimme rief:

„Ich will hier raus! Kann mir mal jemand helfen?“

Frieda lächelte, Paul staunte nur.

Vorsichtig hämmerten sie beide mit ihren Schnäbeln gegen das Ei, bis es schließlich auseinanderbrach.

„Das ist ein schöner Name.“

„Wanda ...“, wiederholte Frieda zartllich.

„Ich glaube, wir nennen sie Wanda.“

Paul überlegte kurz.

„Ja“, flüsterte Frieda, „wie sollen wir sie nennen?“

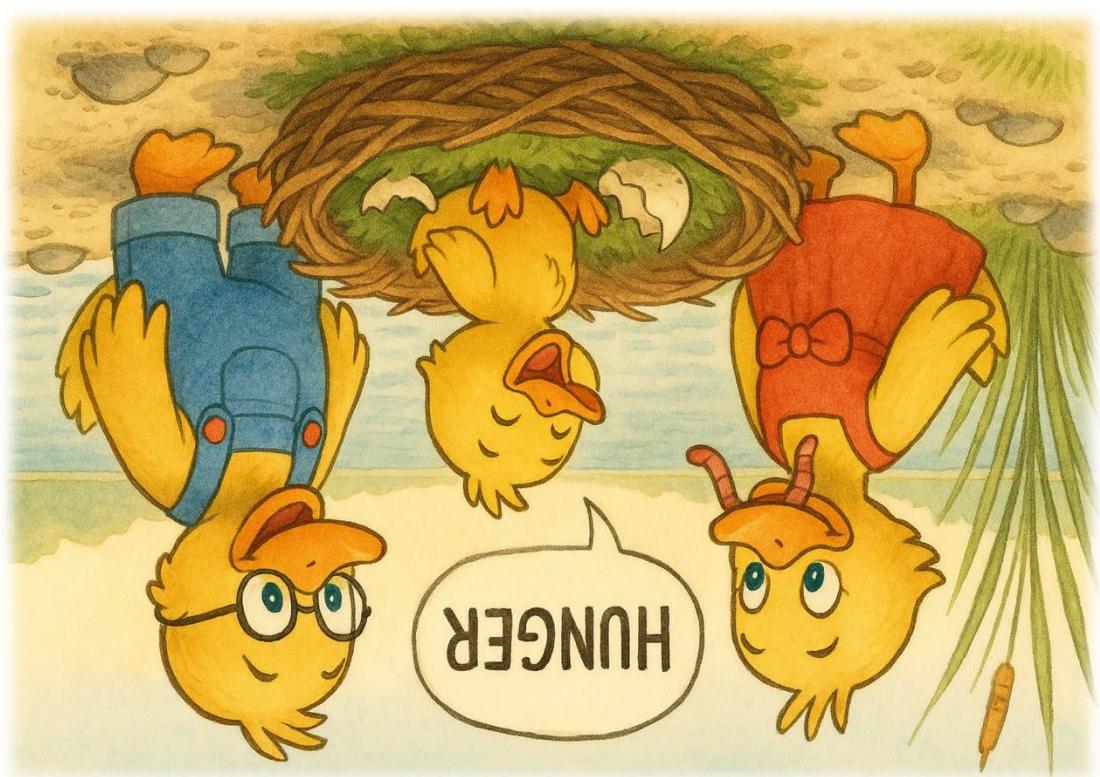
„Oh nein - ist die süß!“, sagte Paul begeistert.

aber wunderschön.

Ihre kleine Tochter, goldgelb, noch etwas zerzaust,

Und da sag sie:

Das kleine Entchen sah zu ihnen auf und piepste:
„Wanda - der Name gefällt mir! Mama ? Papa?“



Jetzt waren Frieda und Paul endlich Eltern. Jetzt waren sie Mama und Papa!

Beide befreiten ihr kleines Entchen behutsam von den letzten Resten der Eierschale.

Wanda schüttelte die Federn, rieb sich die Augen und machte sofort ihren Schnabel weit auf.

„Hunger! Hunger! Hunger!“, rief sie laut.

Die kleine Wanda war wunderschön anzusehen - goldgelbe Federn, ein süßes Schnabel und zwei große, hellblaue Augen, wie sie Mama Frieda und Papa Paul noch nie gesehen hatten. Sie suchten nach dem glitschigsten, fettesten Regenwürmern, die Mama Frieda am liebsten möchte, und fütterten Wanda ganz liebevoll damit.

„Dann wollen wir mal etwas Leckeres finden.“ „Das ging aber schnell!“, sagte Papa Paul.

Mama Frieda und Papa Paul lachten.

„Unsere kleine Wanda“, flüsterte Mama Frieda stolz,
„sie ist das Schönste, was wir je gesehen haben, oder?“

„Und ziemlich laut“, schmunzelte Papa Paul.
„Aber das gehört wohl dazu.“

Die Sonne stand inzwischen tief, und ein weiches Abendlicht
legte sich über die Insel.

Der See funkelte golden.

Mama Frieda, Papa Paul und Wanda saßen am Ufer,
schauten in die Ferne und fühlten sich so glücklich wie noch
nie.

ansahen und lächeln mussten.
aber gerade laut genug, dass Mama Frieda und Papa Paul sich
Man hörte sie leise schnarchen - ganz Zart,
Wanda gähnte, schloss ihre Augen und war bald eingeschlafen.
Sie waren jetzt eine richtig glückliche Familie.
dicht daneben und zwischen ihnen kuschelte sich Wanda ein.
Mama Frieda breitete ihre Flügel aus, Papa Paul legte sich
Als es dunkel wurde, kehrten sie in ihr Nest zurück.

„Oh je“, flüsterte Mama Frieda,
„das wird ja eine kurze Nacht, wenn sie jetzt schon
schnarcht.“

„Ach was“, sagte Papa Paul,
„das wird sich schon geben ... und morgen ruft sie bestimmt
wieder ‚HUNGER‘.“



Mama Frieda kicherte leise, legte ihren Kopf auf Papa Pauls Schulter und flüsterte:

„Ich bin so froh, dass wir geblieben sind.“

Papa Paul nickte.

„Ich auch. Und wer weiß - vielleicht warten draußen schon die nächsten Abenteuer auf uns.“

Sie sahen noch einmal zärtlich auf ihre kleine Wanda, die friedlich zwischen ihnen schlief, und wussten:

Dies war erst der Anfang.....

Seid gespannt auf die nächste Geschichte.

Aber ihr wisst es bestimmt schon, oder könnt es euch denken,
neue Abenteuer werden schnell passieren, oder ????

ENDE

Wer so aufgeschlossen und quirig war wie Wanda, da würden sich neue Abenteuer schnell ergeben!!

